Abend-Ausgabe. Nr. 438. Berlin, Montag, den 19. September 1892.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 438. Abend-Ausgabe. Berlin, Montag, den 19. September 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgräher-Straße № 15, und die bekannten Spediteure. Inseriren-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

△ **Posen**, 19. September. (Privat-Telegramm.) Das Rittergut Gonez (Kreis Zütin), bisher dem Herrn v. Chlapowski gehörig, ist von der Ansiedelungs-Kommission für rund 320 000 Mark in gerichtlicher Subhastation erstanden. Der Flächeninhalt beträgt 166 Hektar.

Koburg, 18. September. (W. T. B.) Der Herzog gedenkt heute um Mitternacht nach Schloß Hinterriß in Tyrol abzureisen.

Wien, 19. September. (W. T. B) Der „Sonn- und Montagszeitung" zufolge ist gegen den jungtschechischen Landtagsabgeordneten Podlipny entsätzlich seiner Reden beim Turnerfeste in Nancy durch das Prager Strafgericht das Verfahren wegen Hochverraths eingeleitet worden.

Kirchdorf, 18. September. (W. T. B) Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe verbrachte die letzte Nacht sehr unruhig und phantasirte viel, Puls 68 bis 78, fieberfrei. Heute morgen wurde die Wunde beim Verbandwechsel, ohne daß eine Reaktion erfolgte, durch eine schmerzlose Nacht verkleinert. Der Zustand des Prinzen ist noch sehr bedenklich.

Pest, 19. September. (W. T. B) Die gestrige Kossuth-Feier ist in großer Ruhe verlaufen. Die unteren Schichten der Bevölkerung beteiligten sich in Massen an der Feier. Bei dem Volksfeste im Stadtwäldchen wurde nach Absingung patriotischer Lieder und nach mehreren Ansprachen eine Adresse an Kossuth beschlossen.

Paris, 18. September. (W. T. B) Der Präsident Carnot ist gestern Abend um 10 Uhr von seiner Reise zu den Manövern nach Fontainebleau zurückgekehrt. Die Minister Freycinet und Burdeau sind hier wieder eingetroffen.

Paris, 19. September. (D. B. H.) Giers hat einen Rückfall erlitten, wodurch sein Aufenthalt in Aix-les-Bains Verlängerung erfahren hat.

Paris, 19. September. (H. T. B.) In Houplines ist ein heftiger Streit zwischen belgischen Arbeitern und französischen Zollbeamten ausgebrochen. Ein Arbeiter, welcher Kaffee schmuggeln wollte, wurde verhaftet; etwa tausend Personen versuchten den Arrestanten zu befreien, so daß die Zollbeamten von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Es sind mehrfach Verwundungen vorgekommen.

Paris, 19. September. (D. B. H.) Pater Coulbois, der vom Kongo zurückgekehrt ist, erklärt, der Aufstandsstand sei veranlaßt worden durch den Versuch der Beamten des Kongostaates, das Eisenbahn direkt aufzukaufen.

Paris, 19. September. (D. B. H.) Es ist eine Interpellation in der Kammer zum 18. Oktober über die Zwischenfälle in dem belgisch-französischen Grenzgebiet angekündigt. Die Regierung soll scharf angegriffen und die Absetzung der Präfekten des Nordeepartements verlangt werden.

Roubaix, 19. September. (H. T. B.) Die hiesigen Anarchisten haben gestern Abend eine zweite große Versammlung abgehalten. Ein Redner, Dupont aus Paris, wurde in der Versammlung verhaftet; ein anderer Anarchistenführer ist entkommen. Später wurden noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Brüssel, 18. September. (W. T. B) Nach Erkundigungen, welche bei der Regierung des Kongostaates eingezogen wurden, ist bei derselben bisher keine Bestätigung der Nachricht des „Mouvement géographique" von der Ankunft der Expedition von de Kerchove in Wadelai eingetroffen. Das letzte über diese Expedition eingetroffene Telegramm meldet die Gründung einer Station durch von de Kerchove in dem Gebiete der Mamkuttus. — Die Nachricht von der Ermordung Georges Grenfelle in Lunda bestätigt sich ebenfalls nicht.

Brüssel, 19. September. (W. T. B) Gestern Abend brach im Theater de la Monnaie (Opernhaus) nach der Vorstellung Feuer aus. Der Brand, welcher im Souterrain entstand, wurde jedoch durch die Feuerwehr schnell erlöscht. Das Ereigniß verursachte in der Umgebung des Theaters große Erregung.

Belgrad, 17. September. (W. T. B) König Alexander ist in Begleitung des Regenten Nikitsch in Karapjorevic eingetroffen. Die Stadt war festlich geschmückt; die Bevölkerung bereitete dem Könige einen außerordentlich warmen Empfang.

New-Orleans, 19 September. (H. T. B) Ein Dampfer aus Honduras bringt die Nachricht, daß der General Leonardo Rivila, der eigentliche Urheber der Revolution, am 11. September erschossen worden sei.

Mexiko, 17. September. (W. T. B) Der Kongreß ist gestern Abend zusammengetreten. In der Eröffnungsrede des Präsidenten Porfirio Diaz führte derselbe aus, daß die Beziehungen zu allen fremden Mächten freundschaftlich seien. Die Münzumstellung weist unter dem Schutze der neuen Münzgesetzgebung erfreuliche Resultate auf. Die Einnahmen des Staatshaushaltes betrugen 45 500, die der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen 10 000 Kilometer. Die Staatsausgaben des Staatshaushaltes betrugen im abgelaufenen Finanzjahr über 37 Millionen Dollars. Die Lage der Landwirthschaft bessere sich infolge der niedrigen Silberpreise; eine unbedeutende Abnahme in den Einnahmen bereitet die Kraft der natürlichen Hilfsquellen des Landes und begnügt die Regierung in ihrer Zuversicht, stets allen Verpflichtungen gerecht werden zu können. Bedeutende Getreuvorräte sind bereits zur Durchführung gelangt und mehrere neue Steuergesetze in Vorbereitung behufs Bewehrung der staatlichen Einnahmen. Für die Zukunft soll hat die Regierung einen jährlichen zweier Jahre nachzuholenden Verschluß von 6 Millionen Pfd. aufgenommen.

Zur Militärvorlage.

Der „Reichsbote" hat die zu erwartende Militärvorlage, deren allgemeine Umrisse er auf Grund der seien Zeit von der „Nat.-Ztg." mitgetheilten Daten als bekannt voraussetzt, einer eingehenden Erörterung unterzogen, welche zu folgendem Schluß gelangt:

Die Konservativen könnten dieser Militärvorlage mit ihrer zweijährigen Dienstzeit, mit ihrer einmaligen Mehrausgabe von 100—150 Millionen und mit ihrer dauernden Mehrbelastung des Reichshaushalts von etwa 80 Millionen nicht zustimmen. Der Grund, welchen der „Reichsbote" für seine ablehnende Haltung angiebt, ist der, daß die zweijährige Dienstzeit die Schlagfertigkeit der Armee untergräbt, und daß der „gewissenhaften" konservativen Partei das Wohl des Vaterlandes nicht um das Linsengericht einer trügerischen Popularität feil sei. Die Konservativen müßten unbedingt bei den Ansichten des Kaisers Wilhelm I., der Marschälle Moltke und Roon, dieser drei größten Militärautoritäten des Jahrhunderts, stehen bleiben, welche drei sich stets gegen die Herabsetzung der dreijährigen Dienstzeit erklärt hatten. Einen politischen Vortheil würde aus dieser Militärvorlage nur die deutschfreisinnige Partei ziehen können, da diese Partei allein seit mehr als einem Menschenalter auf der Forderung der zweijährigen Dienstzeit bestehe. Indem sie dieses Zugeständniß durch die Reichsregierung erhält, überläßt die deutschfreisinnige Partei aber wohlwüstlich das Odium der Mehrbewilligung, welche die Einführung der verkürzten Dienstzeit nothwendig macht, den Konservativen im Verein mit den Freikonservativen und den Ultramontanen. Aber diese beiden zuletzt genannten Parteien sind bei der Entscheidung über diese Militärfrage lange nicht so stark innerlich beschäftigt, wie die Konservativen. Für diese bedeutet sie geradezu eine „Existenzfrage". Ein rechter Konservativer müsse diese Militärvorlage, durch welche die Armee nothwendig verschlechtert werde, ablehnen. Unsweniger könne die konservative Partei zu einer Erhöhung des Präsenzstandes und der dadurch bedingten permehrten sächlichen und persönlichen Kosten der Armeeverwaltung ihre Einwilligung geben, als mit diesem erhöhten Geldopfer lediglich „Gut", sondern ein „Uebel" erkauft werde.

Die „Kreuzzeitung" hat seit Jahr und Tag unentwegt an der Ueberzeugung festgehalten, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit vom Uebel sei; sie hat diese ihre Ueberzeugung so eingehend in zahlreichen Artikeln begründet und ist von den Gegnern so wenig widerlegt worden, daß wir es nicht für nöthig halten, unsere Ansichten zur Sache schon jetzt gegenüber einem noch unbekannten Gesetzentwurf noch einmal ausführlich darzulegen, vielmehr meinten, abwarten zu sollen, ob es der zu erwartenden Vorlage und ihrer voraussichtlich sehr eingehenden Begründung besser gelingen würde, uns von der Zulässigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu überzeugen, als es durch die bisherigen Bemühungen der in diesem Sinne thätigen verschiedenen Militärschriftsteller einschließlich Boguslawski geschehen ist. Eine Bemerkung indessen, welche das „Berl. Tageblt." an den Artikel des „Reichsboten" knüpft, veranlaßt uns zu einer kurzen Erwiderung. Es heißt in dem genannten freisinnigen Blatt:

„Also, müßte man weiter folgern, soll es bei dem jetzigen Zustand sein Bewenden haben! Dies anzusprechen hütet sich der „Reichsbote" sehr vorsichtig. Im Gegentheil. Wenn man zwischen den Zeilen lesen darf, so muß man sagen, der „Reichsbote" und seine „gewissenhaften" konservativen Freunde wären einer Erhöhung des Militäretats nicht abgeneigt, wenn nur an der dreijährigen Dienstzeit nichts geändert würde. An solch einer schönen Militärvorlage würde aber Wahrscheinlichkeit nach kein bravo konservatives Gemüth etwas auszusetzen gehabt haben."

Wir wollen das „Berl. Tageblt." der Mühe entheben, zwischen den Zeilen lesen zu müssen, indem wir ausdrücklich erklären, daß wir keineswegs der Meinung sind, der jetzige Militär-Etat reiche vollständig aus, um alle für die nothwendige Ausbildung der Wehrkraft des deutschen Reiches erforderlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Wir haben aber die Ueberzeugung, daß mit nicht höheren Mehrkosten, als die in Aussicht stehende Vorlage in Anspruch nimmt, auf der Grundlage der dreijährigen Dienstzeit eine wirkliche und ausreichende Stärkung der Armee, die wir bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht erkennen vermögen, zu erreichen ist und daher in erster Linie angestrebt werden sollte. Die allgemeinen Gesichtspunkte darzulegen, unter denen dies möglich wäre, behalten wir uns vor.

Kaiser-Besuch in Bad Homburg.

Homburg v. d. Höhe, 18. September. (W. T. B) Se. Majestät der Kaiser trat heute früh 8 Uhr 5 Min. hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe von Preußen, sowie den Prinzen Friedrich Karl von Hessen empfangen und nach dem Schlosse geleitet. An den Straßen, reich festlich geschmückten und reich beflaggten Stadt bildeten die hiesigen Vereine und die der Umgegend Spalier. Die Bevölkerung begrüßte Se. Majestät den Kaiser mit begeisterten Zurufen.

Homburg v. d. Höhe, 18. September. (W. T. B) Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Vormittag 11 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und JJ. KK. HH. den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe einen Spaziergang durch den Kurpark und besichtigte das Kaiser-Friedrich-Denkmal. Später fuhren Se. Majestät zum Königl. Geh. Rath v. Wedel und dem Grafen Münster Besuche ab.

Bad Homburg, 19. September. (Privat-Telegramm.) Se. Maj. der Kaiser begab sich um 10 Uhr Vorm. mit der Kaiserin Friedrich zu Fuß nach dem Margaretha- und dem Kaiser-Friedrich-Denkmal. Unterwegs begrüßte der Kaiser die ihm auf der Promenade begegnende Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und deren Kinder, den Großherzog Alexis, Nachmittags 2 Uhr fuhren der Kaiser mit der Kaiserin Friedrich, den Prinzessinnen und den Prinzen Friedrich Karl von Hessen nach Schloß Friedrichshof, das besehen besichtigt wurde. Um 7 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Homburg. Zur Abendtafel waren der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog Alexis erschienen. Morgen reisen sich der Kaiser und die Kaiserin Friedrich auf dem Frankfurter Hofe und den Bahnen zurück, wo sie eine halbe Stunde allein blieben.

Potsdam, 19. September. (W. T. B) Se. Majestät der Kaiser traf heute früh 5 Uhr aus Homburg v. d. Höhe wieder Sanssouci hier wieder ein und begab sich alsbald in entfernten Wagen nach dem Manöverplatz. Bei der Abreise von Homburg 1 Uhr 30 Minuten von der dortigen Bevölkerung enthusiastisch verabschiedet.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* **Berlin** 19. September. Wie wir erfahren, ist der Kaiser mit der Bestimmung einer Kaiserlichen beim hiesigen Konsistorium beauftragt gewesenen Hofs- und Domprediger Bierogge unlängst zum Konsistorial-Rath und Mitglied des Konsistoriums der Provinz Brandenburg im Nebenamte ernannt worden.

Se. Maj. der Kaiser und König, welcher aus Bad Homburg heute früh 8 Uhr 5 Min. in Potsdam eingetroffen ist, wird von Babelsberg direkt nach dem Manöverplatz begeben hat, woselbst Ihr von 10 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets und mehrere auf die Manöver-Berichte entgegen.

— Se. Maj. der Kaiser und König wird am 21. d. M. Abends gegen 10 Uhr von Potsdam über Berlin und Küstrin nach zu mehrtägigen Jagdaufenthalt nach Jagdschloß Rominten begeben, wo die Ankunft am Mittage des nächsten Tages erwartet wird.

— Das am Sonntag ausgegebene Bulletin lautet: „Das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin, sowie der kranken Prinzessin Victoria ist unverändert gut. Mannerpalais, 18. September. Dr. Dieckhoff. Dr. Jaenicke."

— Heute (Montag) ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin befinden sich dauernd gleichmäßig wohl, desgleichen ist der Zustand der Prinzessin Tochter ein in jeder Beziehung guter. Mannerpalais, 19. September 1892. Dr. Dieckhoff. Dr. Jaenicke."

— J. K. H. der Prinz Heinrich Albrecht hat sich in der vergangenen Woche von Schloß Sittenberg in Schlesien zu längerem Besuch bei ihren erlauchten Eltern nach Schloß Hummelsheim bei Altenburg begeben. Se. K. H. der Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, weilt noch auf Schloß Kamenz in Schlesien.

— Se. H. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, General-Lieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, hat sich mit Urlaub nach Süddeutschland begeben.

— Die Herzogin von Sagan ist gestern Nachmittag nach Sagan hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

— Der großbritannische Botschafter am russischen Hofe, Sir Robert Morier, traf mit seiner Gemahlin gestern Nachmittag aus England hier ein, übernachtete im Hotel Kontinental und reiste heute früh nach Petersburg weiter.

— ⊙ Bei dem spanischen Botschafter und der Frau Gräfin Vanuelos fand am Sonnabend zu Ehren des nach Madrid gehenden Botschafters v. Radowitz eine größere Tafel statt, an der sich unter anderen der Reichskanzler Graf Caprivi, der Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall, der Unterstaats-Sekretär Frhr. v. Rotenhan, der griechische Gesandte Rangabe theilgaben.

— Der kommandirende General des 9. Armeekorps, Graf Waldersee, ist gestern Abend hier eingetroffen und im Metropol-Hotel abgestiegen. Der General ist heute früh weitergereist.

— Der General-Lieutenant v. Holleben, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, der Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, General-Lieutenant Andreae, der Oberst-Lieutenant Rathgen, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, haben Berlin verlassen. — Der Inspekteur der Kriegsschulen, Oberst v. Dickmann, à la suite des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, hat sich nach Metz, der Oberst Prinz zu Salm-Horstmar, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments und Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, nach Schloß Balar in Westfalen, der Oberst Frhr. Fuchs v. Bimbach und Dornheim, à la suite des 1. Königlich bayerischen Fuß-Artillerie-Regiments, nach Bethmer, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungs-Chefs in der Artillerie-Prüfungs-Kommission, nach Ehrenbreitstein, der General-Major v. Beyer, Kommandeur der Pionier-Kommandos 1 Berlin, nach Görlitz, und der Major v. Strenge vom Generalstabe der 2. Garde-Infanterie-Division, nach Schreiberhau begeben.

— Der Oberst Frhr. v. Gaul, Kommandeur des 2 Garde-Regiments z. F., ist als Abtheilungs-Chef in den Großen Generalstab versetzt, der Oberstleut. v. Hartmann, etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Garde-Regts. z. F., unter Stellung à la suite des Regiments, mit Führung desselben beauftragt worden.

— Der russische Oberst v. Bouterlin ist aus Wiesbaden hier angekommen und im Viktoria-Hotel abgestiegen.

— Der Kaiserliche Gesandte in Brüssel, Graf Alvensleben-Erxleben, hat gestern Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten in Brüssel zurückzukehren.

— Der preußische Gesandte in Dresden, Graf Dönhoff, ist von hier auf seinen Posten zurückgekehrt.

— Der schwedisch-norwegische Gesandte in Madrid, Frhr. v. Wedel-Jarlsberg, traf mit seiner Gemahlin heute aus Madrid hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalte nach Petersburg weiter.

— Der Konsistorial-Präsident D. Stolzmann ist aus Breslau hier eingetroffen und im Kaiserhof-Hotel abgestiegen.

Aus dem Armee-Verordnungsblatt.

(Rekrutirung zum Oktober-Termin.) Unter Bezugnahme auf Meine Ordre vom 20. Januar 1892 bestimme Ich: 1) Bei Einstellung der Rekruten aus dem Beurlaubtenstande ist die Ordre vorstehende Ordre maßgebend. 2) Von der Einstellung der in Hamburg und seinen Vororten sich aufhaltenden Rekruten und Freiwilligen ist während des Oktober 1892 Abstand zu nehmen. Dieselbe ist seitens der General-Kommandos für solche Orte anzuordnen, welche bis zum Oktober-Einstellungstermin in größerem Umfange von der Cholera befallen werden sollten. 3) Die Einstellung der unter 2 bezeichneten Rekruten u. s. w. ist für Zusung Reserve, der reitenden Feldjäger, der General-Kommandos erwähnt, die Einberufung — je nach dem Stande der Cholera — noch weiter hinauszuschieben. Potsdam, den 15. September 1892. Wilhelm.

Vom Bundesrath.

* **Berlin**, 19. September. Die Berathungen des Bundesraths sollen in der nächsten Woche wieder beginnen, nachdem schon jetzt eine Reihe Bevollmächtigter von ihren Heimathsreisen hier eingetroffen sind. Wie verlautet, dürfte die erste Plenarsitzung am 27. d. stattfinden.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. September. Se. Majestät der Kaiser und König hat geruht, daß der deutschen evangelischen Gemeinde zu Sofia in Bulgarien gestattet werde, sich der preußischen landeskirchlichen Gemeinschaft anzuschließen. Bekanntlich haben sich eine größere Anzahl von deutschen evangelischen Gemeinden im Auslande der preußischen landeskirchlichen Gemeinschaft und werden von dem Evangelischen Oberkirchenrath mit Geistlichen versehen versorgt, welche sich verpflichten müssen, 5 Jahre im Auslande zu bleiben. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird ihnen eine Pfarrstelle in der Heimath verliehen. In dem an Bulgarien angrenzenden Rumänien sind zur Zeit die evangelischen Gemeinden in Jassy, Galatz, Braila, Pitesti, Craiova, Turn-Severin, Kimalchina und Constanza unter preußische Landeskirche angeschlossen. Die evangelische Gemeinde in Bukarest steht unter dem Schutze der Rumänischen und der preußischen Regierung, der deutsch-Geistlichen sind sämtliche Personen vom Evangelischen Oberkirchenrath unterstellt. Auch die deutsche evangelische Gemeinde in Belgrad in Serbien ist der preußischen Landeskirche angeschlossen.

* **Berlin**, 19. September. Ueber den Entwurf eines allgemeinen Seuchengesetzes heißt, wie es heißt, am 26. d. im Reichs-Gesundheitsamt Berathungen stattfinden. Es sind bereits Einladungen an die Vertreter der bayerischen Regierung gegangen.

* **Berlin**, 19. September. Das „Berl. Tagebl." hat sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Anklagerede des Generals a la suite v. Dillmann vom Peter'schen Hoch beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit erwähnte es auch des durch den jetzigen Herrn Reichskanzler allerhöchst herbeigeführten Verzichts der Militärjustizbehörden. Das Blatt läßt leider durch seine Meinung durchblicken, daß die Anklage einer solchen Persönlichkeit wie Dillmann, der bekanntlich nur sehr selten in Berlin anwesend zu sein pflegt, und sich dann in anderen Kreisen bewegt, ihm ferner stehende, Gewicht beigelegt hat. Es ist bekanntlich dieser Generalmajor rüber gekommen, es hat ihn nicht mehr gewundert, daß die Anklage gegen den Peter nicht weiter verfolgt wurde, ohne die dermaligen persönlichen Differenzen der Herren Bismarck und Moltke zu berühren. — Das „Berliner Tageblatt" wird sich in dieser Angelegenheit außerordentlich gut informirt und erstaunlicherweise sind wir in der Lage, dasselbe dahin zu informiren. Einmal dann, daß die höchste Stellung der Militärjustizbehörde der jetzigen wohl entspricht, außerordentlich gut darin, daß auch wir es nicht für erwünschen und zweckmäßig ansehen, den Urkatzer näher zu erörtern. Eine Bemerkung aber dürfte sich doch sehr lebhaft auf. Wie heute wird wenigstens theoretisch der Grundsatz immer noch als allein richtig anerkannt, daß die Sache allemal der Person vorzuziehen sei. Im verkehrenden Falle wurden unwichtige Gründe vorhanden sein, dieser abzuweichen. Man aber ist so Ja, daß die Person der Sache vorzuziehen sei, die Person ist Wichtigkeit und zu erwarten und zu erwarten. Regierungsbehörden, die Ihre Sache machen es nicht so, es ist Ihnen gleichgültig, ob die Sache gehörig entschieden wird, die Person entscheidet. Das heißt, es scheint jetzt absolut kein Ort und nicht vorhanden zu sein, wenn ein Militär-Attaché in Rath und Kommen des Garten nicht ihre Freiheit, unabhängiges und eine freie Bewegung gestattende Stellung zu einmalsmal werden kannte, in welcher sie so wenig Ruhe ... auch außerordentlich erfolgreich und ohne Schädigung des Ansehens der Reichsämter des Auswärtigen Amtes dem Vaterlande und der Armee gedient haben.

* **Berlin**, 19. September. Aus Madrid gehen uns Nachrichten zu, nach welchen bei den Wahlen mehrere Bischofe für die katholischen Kandidaten Partei ergriffen hatten. Demnach hätte die Haltung des Nuntiaturbischofs, die, wie kürzlich berichtet wurde, eine Annäherung dem Parteien in welcher sie dieser Partei gegen die katholische Bewegung zu Gunsten Königs Alfons des XIII. in Anspruch genommen haben soll, gefaßt hat, doch nicht so unrecht daran gethan, die Animositätsheit des Parteies auf diese Vorgänge zu lenken. Denn wenn sich die Königin-Regentin Christine auch der Freundschaft des Parteies sicher fühlen darf, so kann es sich doch, ob die kirchlichen Würdenträger in Spanien auch im Sinne ihres Oberhauptes handeln. Die Vorgänge in Frankreich zeigen ja Genüge, daß die Bestrebungen des Papstes noch bei einem im übrigen katholischen Anhängern vorhanden ist und Widerstand stoßen.

* **Berlin**, 19. September. Es scheint, daß man von Rußland aus die Welt mit glauben machen, England sei mit fliegenden Fahnen ins russische Lager übergegangen. Da bringt die heutige „Norwegische Wochenschrift" einen Leitartikel voller Andeutungen über wichtige Dinge, die Sie Seine Majestät nach vorgegangenen Berathungen mit Lord Rosebery dem Zaren zu überbringen beauftragt sei. In England scheine die Ueberzeugung an Boden zu gewinnen, daß Rußland nicht daran denke, das indische Kaiserreich zu gefährden, und daß infolge dessen das bisherige System der kleinen Pufter zwischen beiden Staaten aufzugeben sei. Das sei höchst erfreulich, zumal sich hoffen lasse, daß ein Ministerium Gladstone nicht wie Salisbury sich zum gefälligen Diener des Dreibundes hergeben werde.

Das alles ist sehr interessant — für die Beurtheilung dessen, was Rußland wünscht. Für die hiesige Haltung empfiehlt es sich weisen und diese Winke mit dem russischen Zaunpfahl noch nicht.

Lord Rosebery wenigstens traunen wie eine so selbstmörderische Politik nicht zu.

— Die „Mckzrztg." berichtet: „Die Amtsvorstehl des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Geh.-Raths Frhrn. v. Malzahn in Stuttgart wird mit der Frage der Aenderung der Tabaksteuer rücksicht auch der Maßstäbe in Verhandlung gebracht. Nebrigens ist, wie bestimmt verlautet, die Absicht, den inländischen Tabak zu verbieten gegen Einschädigung der Pflanzer, auf den entschiedenen Widerstand der süddeutschen Regierungen gestoßen und infolge dessen fallen gelassen worden. Das Verbot des Tabakbaues in Deutschland und die Besteuerung des Tabaks nach englischem Beispiel kommt also nicht mehr in Frage. Dagegen soll beabsichtigt sein, den Tabaksteuer, der jetzt 55 M. per Doppelcentner beträgt, auf 115 M. zu erhöhen und auch die Inlandsteuer für Tabak mehr heranzuziehen."

— Das Zusammenkommen der Militär-Strafprozeßordnung wird, wie der „Hann. Kur." aus amtlich gut unterrichteten, militärischen Kreisen erfährt, vorerst nur dadurch für unmöglich gemacht, weil sich Preußen und Bayern über gewisse grundlegende Fragen nicht einigen können. Bayern widerstrebt, wie es heißt, u. a. der Errichtung einer obersten Reichsinstanz.

— Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorsitzender der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichte ein Rundschreiben gerichtet, welches sich mit einigen in dem schiedsgerichtlichen Verfahren hervorgetretenen Mängeln und Irrsteresgrad beschäftigt. Darin macht das Reichs-Versicherungsamt darauf aufmerksam, daß bei manchen Schiedsgerichten die Ueberzeugung besteht, ein Schluß des Urtheils bei Beschränkung der Belehrung zu erteilen, daß ihnen gegen die getroffene Entscheidung binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung derselben das Rechtsmittel der Revision zustehe. Eine solche Belehrung sei nirgends vorgeschrieben; sie kommt nun allgemein und ohne Unterscheidung der besonderen Lage des Einzelfalles eintreten zu lassen, werde sich schon von vornehmen nicht einrichten, weil das Rechtsmittel der Revision nur in Beschränkung auf gewisse Beschwerdegründe zulässig sei und daher eine Belehrung leicht irreführen könne, wenn sie sich nicht zugleich auch über diese Voraussetzungen der Revision verbreite.

Stettin, 17. September. [Personalien] Als Nachfolger des demnächst aus seinem Amte scheidenden Landesdirektors der Provinz Pommern, Dr. Frhrn. v. d. Goltz, soll, der „Ostsee-Ztg." zufolge, in maßgebenden Kreisen der gegenwärtige Landrath des Kreises Usedom-Wollin, Graf Schwerin, in Aussicht genommen sein.

* **Stettin**, 18. September. [Zur Richtigstellung.] Der „Köln. Ztg." war von hier gemeldet worden, „für die Landtags-Ersatzwahl in Stolp-Lauenburg" sei von konservativer Seite der Mitregierungsbeirath, Oberstleutnant a. D. v. Hellermann auf Zölkin, Kreis Bublitz, als Kandidat aufgestellt. Diese Meldung bedarf der Richtigstellung. Zunächst ist in konstatiren, daß die drei Kandidate in dem genannten Wahlkreise durch die Herren v. Bandemer, v. Below-Saleske und Frhrn. v. Hammerstein besetzt sind, von einer „Ersatzwahl" für Stolp-Lauenburg-Bütow also nicht die Rede sein kann. Es wird sich demnach um den Wahlkreis Köslin-Kolberg-Körlin-Bublitz handeln, welcher zwei Abgeordnete wählt, wovon einer — Landrath v. Holtz — neulich verstorben ist. Dieser spricht auch der angeerbten Heimathsart des konservativen Kandidaten Schlesien sei bemerkt, daß in Pommern auch das Mandat für Schlawelbin-Dramburg durch den Ausfall des Grafen Kleist-Schmenzin erledigt ist.

Anklam, 17. September. [Zum Kaiserbesuch.] Se. Maj. der Kaiser traf gestern Morgen (wie schon gemeldet) punkt 5 Uhr mit Sonderzug hier ein. Se. Majestät nahm den Kaffee im Bahnhofsgebäude ein, der er erst um 7 Uhr verließ, um sich direkt durch die herrlich geschmückten Straßen Anklams und unter brausenden Hurrahs der riesigen Volksmenge nach dem Manöverterrain zu begeben. Se. Majestät fuhr in offenem, mit 4 Schimmeln (ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich) bespannten Wagen nach Medow, wo er um 8 Uhr eintraf. Hier setzte sich der Kaiser den Besitzer von Medow, Grafen Kleist-Retzow, und nahm von den beiden Töchtern desselben prachtvolle Blumenbouquets huldreich entgegen. Viele der erschienenen Reserve-offiziere sich Se. Majestät sich vorstellen und so verbreitet sich mit mehreren längere Zeit, u. a. mit Rittmeister v. Bock-Wolfsrath-Stettin, Dr. v. Grant-Bock und Herrn Kreis-Thakerow. Gegen 8. Uhr trat Se. Majestät vom Balkon aus, dicht gedrängten Menge zu den Siegerinnen der Tempiden, bald hier bald dort Worte gerichtet. Erst gegen 11 Uhr endete das überaus interessante Manöver und alsbald wurden die Offiziere bei zum Hauptmann abmarsch zur Kritik geleitet. (W. T. B.)

Königsberg i. Pr., 17. September. [Glückwunsch-Telegramm und Dank.] Von Seiten der Provinz ist zur Geburt der Kaiserlichen Prinzessin an Se. Maj. den Kaiser das nachstehende Telegramm abgesandt: „Ew. Majestät den Ausdruck der Glückwünsche und Freude von Preußen, Wilhelm II. Berlin. Der allerunterthänigste Glückwunsch unterbreiten wir Ew. Majestät zur Geburt der Kaiserlichen Prinzessin. Gerhard, Oberpräsident." Es ist dem Kaiser, daß Gott damit das besonderen Wunsch der Eltern erfüllt, erlauchten Mutter erhält hat. Gelegentlich, Sohn, Stadtpräsident." Auf dieselbe erfolgt, nachstehende Antwort: „Herrn Oberpräsidenten Gerhard, Gerdauen, Preußen. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Ihr Glückwunsch und den Mitunterzeichnern des Glückwunschtelegramms für die freundlichen Ausdrücke an Allerhöchsten Herrn Familienglück herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Danzig, 17. September. [Allerhöchsten Gnadenerweis.] Auf die Ehrenbezeigungen, welche der Oberpräsident Herr Graf Kanitz, u. A. Schlachtzeugen, Kaiserin Friedrich und dem Kronprinzen Wilhelm II. Berlin, Ihrer allerunterthänigsten Glückwünsche unterbreiten zur Geburt der ersten Prinzessin für die Provinz Ostpreußen, hat der Kaiser in der Ueberzeugung, daß Gott damit das besonderen Wunsch der Eltern erfüllen erlauchten Mutter erhält hat. Gelegentlich, Sohn, Stadtpräsident." Auf dieselbe erfolgt, nachstehende Antwort: „Herrn Oberpräsidenten Gerhard, Gerdauen, Preußen. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Ihr Glückwunsch und den Mitunterzeichnern des Glückwunschtelegramms für die freundlichen Ausdrücke an Allerhöchsten Herrn Familienglück herzlich danken. auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Danzig, 17. September. [Allerhöchsten Gnadenerweis.] Auf die Ehrenbezeigungen, welche der Oberpräsident Herr Graf Kanitz, u. A. Schlachtzeugen, Kaiserin Friedrich und dem Kronprinzen Wilhelm II. Berlin, Ihrer allerunterthänigsten Glückwünsche unterbreiten zur Geburt der ersten Prinzessin für die Provinz Ostpreußen, hat der Kaiser in der Ueberzeugung, daß Gott damit das besonderen Wunsch der Eltern erfüllen erlauchten Mutter erhält hat. Gelegentlich, Sohn, Stadtpräsident." Auf dieselbe erfolgt, nachstehende Antwort: „Herrn Oberpräsidenten Gerhard, Gerdauen, Preußen. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Ihr Glückwunsch und den Mitunterzeichnern des Glückwunschtelegramms für die freundlichen Ausdrücke an Allerhöchsten Herrn Familienglück herzlich danken. auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Ratibor, 17. September. [Wildschaden.] Zur Abhaltung von Jagden in den Kreisen Grottkau, Neisse und Neustadt beabsichtigt Se. Maj. der Kaiser vom Wildschaden des Fürsten von Pleß ein Rot-Wild zu erwerben. (W. T.)

+ **Wittenberg**, 18. September. [Die Einweihung der Lutherkirche] am 17. September c. 1. September 1892 ist Gelegenheit geboten eine großen Festtag in Wittenberg. Es waren die Kaiserin und Kaiserin Friedrich, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Leopold, die Prinzen Friedrich Karl und Fri